Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 85

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 3. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Zur Kolonialpolitik.

□ Berlin, 2. Febr.

Die Aufklärungen, die Geheimrath Kayser in der Budgetkommission des Reichstags über die Firma Wölber und Brohm gegeben hat, lassen die Handlungsweise dieser edlen Herren im allerschlimmsten Lichte erscheinen. Nicht blos, daß sie ganz offenbaren Menschenraub und Sklavenhandel getrieben, vielmehr haben treiben lassen, sondern sie haben auch Waffen und Munition an den König von Dahomey geliefert und so die Niederwerfung der Dahomeyer durch die Franzosen erschwert. Als in Pariser Blättern die Nachricht auftauchte, daß die Deutschen dem König Behanzin Vorschub durch Waffenlieferungen geleistet hätten, war bei uns die Neigung vorhanden und auch verständlich, in diesen Mittheilungen einen neuen Beweis französischer Leichtfertigkeit im Anschuldigen und Erfinden zu sehen. Jetzt ist es der Dirigent der Kolonialabtheilung selber, der in der Budgetkommission zugegeben hat, die Firma Wölber und Brohm habe sich des behaupteten Vergehens schuldig gemacht. Herr Kayser erklärte, wenn der Agent der Firma, ein Herr Richter, dem König Behanzin den Titel eines „großen Häuptlings" verliehen, von französischen Truppen ergriffen und kriegsrechtlich erschossen worden wäre, so hätte das deutsche Reich nicht das Mindeste dagegen einwenden können. Er bezeichnete ferner die Waffenlieferungen der Firma an Behanzin als „geradezu empörend."

Herr Kayser hat wohl daran gethan, das allgemeine Urtheil über diese sonderbaren Träger deutscher Kultur in Afrika vorweg zu nehmen, und an den betrübenden Enthüllungen ist mindestens das eine Gute, daß in der Verdammung des Vorgefallenen kein Unterschied zwischen den Vertretern der Regierung und der öffentlichen Meinung besteht. Gleichwohl wird sich so leicht nicht verhindern lassen, daß das Mißtrauen gegen gewisse Absonderlichkeiten unserer Kolonialpolitik bei uns wie im Auslande neue Nahrung gewinnt. Man braucht nicht Kolonialschwärmer zu sein und kann trotzdem wünschen, daß diese Unternehmungen, nachdem sie einmal eingeleitet worden sind, möglichst gut durchgeführt werden. Ueberdies sind die Unternehmungen in Westafrika, die sich durchweg auf schon vorhanden gewesene und ertragsfähige kaufmännische Niederlassungen stützen, über die ersten Anfänge erfreulicherweise hinaus, und hier ist wirklich ein allgemeines Interesse an die Erhaltung des Bestehenden geknüpft. Umsomehr muß darauf geachtet werden, daß das Begonnene vor Schädigungen durch die eigentlichen Träger der westafrikanischen Kolonialpolitik, durch die hanseatischen Firmen, eigentlich noch mehr als vor Schädigungen durch mangelhafte Verwaltung behütet wird.

Was in letzterer Hinsicht an Mißgriffen vorgekommen ist und leider noch vorkommt, das läßt sich schneller beseitigen als die tiefer fressende Gefahr, die von korrumpirenden kaufmännischen Einflüssen ausgeht. Herr Kayser hat in der Budgetkommission vertrauenerweckende Erklärungen abgegeben. Soweit er auf das Beamtenmaterial Einfluß hat, wird es hoffentlich bei den bloßen Erklärungen nicht bleiben, obwohl es immerhin nicht leicht sein wird, dem „Tropenkoller", den Anzeichen „geistiger Entartung" beizukommen, wie der konservative Abg. v. Podbielski die Thätigkeit mancher Kolonialbeamten nennen zu müssen glaubte. Mißlicher aber ist es, daß Firmen, die dem deutschen Namen keine Ehre machen, nun einmal da sind und auch einer stärkeren amtlichen Einwirkung zu widerstehen wissen werden. Die Vertretung des Kolonialetats im Reichstage wird unter diesen Umständen diesmal wesentlich schwieriger als sonst werden, zumal trotz der übeln Finanzlage bedeutend größere Summen gefordert werden, für Ostafrika allein etwa eine Million mehr.

Politische Uebersicht.

Mit der Wiederherstellung des deutschen Bauernbundes im Gegensatz zu dem „Bund der Landwirthe" soll es ernst werden. In dem Programm wird dieser Schritt damit motivirt, daß „das aggressive Vorgehen des Bundes der Landwirthe die Harmonie, welche der alte Bauernbund zwischen Klein- und Großgrundbesitz geschaffen, wieder gestört und berechtigtes Mißtrauen in Stadt und Land gegen den Großgrundbesitz (vertreten durch den Bund der Landwirthe) von neuem hervorgerufen habe." Der Bauernbund bezweckt vor Allem „Erhaltung und Förderung des bäuerlichen Grundbesitzes, sowie des producirenden Mittelstandes." An der Spitze des konservativ-antisemitischen Unternehmens stehen Mühlenbesitzer Lorenz-Kattenstieg (Ostpriegnitz), Schröder-Haseloff, v. Borgstede-Berlin, Gastwirth Heimke-Berlin, Wanderlehrer Werner-Marburg. Im Laufe des Februar sollen in der Mark allein 32 Versammlungen abgehalten werden.

Die Zuckersteuerfrage steht bereits auf der Tagesordnung des am 1. März d. J. zusammentretenden Landes-Oekonomie-Kollegiums und zwar geht die Frage dahin: Welche Wirkungen betreffend die Besteuerung des Zuckers nach dem Gesetz vom 31. Mai 1891 sind hervorgetreten? In dem seitens des Ministers v. Heyden an den Vorsitzenden des Kollegiums gerichteten Schreibens wird zugegeben, daß das Gesetz von 1891 auf die Exportverhältnisse der einheimischen Zuckerindustrie einen wesentlichen Einfluß bisher kaum ausgeübt haben könne. In den betheiligten Kreisen aber wurde vielfach die Besorgniß gehegt, daß sich die Lage dieser Industrie demnächst erheblich verschlechtern möchte. Da für einen großen Theil unserer Landwirthe diese Angelegenheit von hervorragendem Interesse sei, so erscheint es dem Minister angezeigt, die Frage nach der Gestaltung der deutschen Zuckerindustrie unter der Herrschaft des neuen Zuckersteuergesetzes einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und dabei gleichzeitig die Entwickelung der einschlägigen Gesetzgebung des Auslandes namentlich auch hinsichtlich der Ausfuhrvergütungen vergleichsweise mit in Betracht zu ziehen. Hier guckt der Pferdefuß der Ausfuhrprämien in einer auch für unbewaffnete Augen erkennbaren Weise heraus. Der Minister giebt im Eingange seines Schreibens zu, daß das Gesetz von 1891 auf den Zuckerexport noch nicht habe wirken können; nichts destoweniger sollen die seitens der konkurrirenden Staaten bewilligten Ausfuhrprämien in den Bereich der Prüfung gezogen werden. Das nennt man „gebundene Marschroute".

Wie die „Hamb. Börsenhalle" mittheilt, setzen dortige sehr bedeutende Firmen schon seit einiger Zeit in ihre effektiven Lieferungskontrakte auf weite Sicht, auf Monate oder ein Jahr regelmäßig die Bedingung: „Die Zahlung hat in klingender Goldmünze zu erfolgen" oder „in deutschem Golde zu erfolgen". Und da hatte neulich ein Berliner Börsenblatt die Dreistigkeit, Herrn Bamberger vorzuwerfen, daß er durch sein Essay über „die neue Silberkommission" in der Barthschen „Nation" „den Kredit Deutschlands" angetastet habe. Herr Bamberger hatte nämlich geschrieben, diejenigen kalkulirten richtig, welche die von der Reichsregierung in Aussicht gestellte Währungsenquête, betreffend die Hebung des Silberpreises willkommen heißen, weil Verwirrung und Mißtrauen in die Zahlungsverhältnisse Deutschlands zu bringen ihnen als eine günstige Vorbereitung zu einem Sturm auf das Gebäude unserer Münz- und Bankverfassung erschiene.

Die Erhöhung des französischen Weizenzolls von 5 auf 8 Franken (d. h. von 4 Mark auf 6,40 M.), die Beschränkung des Niederlegungsrechts für fremdes Getreide in den zollfreien Niederlagen auf die Dauer eines Jahres, mit welcher Maßregel sich zur Zeit die französische Kammer beschäftigt, erfüllt die „Kreuzztg." mit bitterem Neide. Obgleich sie einräumt, man müsse abwarten, welche Rückwirkung diese Zollerhöhung auf die Gestaltung der Preise ausüben würde, zweifelt sie doch nicht, daß sie unter allen Umständen weiteren Preisrückgängen wirksam vorbeuge und der darniederliegenden französischen Landwirthschaft begründete Hoffnung auf bessere Zeiten eröffne. Mit diesen Hoffnungen trugen sich unsere Agrarier auch im Jahre 1887, als die Getreidezölle von 3 auf 5 Mark erhöht wurden und es hat doch nichts geholfen. Um so komischer ist es, wenn die „Kreuzztg.", um dem Grafen Caprivi einen Stich zu versetzen, also schließt:

„Mit dieser seiner autonomen und konservativen Zollpolitik hat Frankreich im Gegensatz zu den Vertragsliberalen der Reichsregierung im Wesentlichen die nämlichen oder mindestens gleichwerthige Erfolge erzielt, es hat aber dabei nicht Opfer bringen, es hat sich nicht die Hände binden lassen müssen, wie Deutschland."

Die französische Zollerhöhung ist noch nicht einmal beschlossen und doch hat Frankreich bereits „Erfolge" erzielt. Welche Erfolge sind das? Vielleicht der Rückgang der französischen Ausfuhr? Vor ähnlichen „Erfolgen" ist Deutschland durch die Handelsvertragspolitik geschützt worden.

In drei Wochen wird erst das italienische Parlament zusammentreten und schon sind beim Kammerpräsidium mehr als siebzig Interpellationen und Anfragen eingelaufen. Die Mehrzahl derselben betrifft die Polizeimaßregeln und den Belagerungszustand; indessen finden sich darunter auch ernstere Anfragen sozialpolitischer Natur. Wenn auch nur der vierte Theil dieser Interpellationen verhandelt werden sollte, so würde das Parlament mindestens einen Monat verlieren. Jedenfalls wird es in der Kammer stürmisch genug zugehen. Das Hauptgewicht der Tagung wird indessen nicht in der Beantwortung der Anfragen liegen, sondern in dem Finanzprogramm der Regierung, über welches leider nichts verlautet. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Polizeiverwaltungen willkürlich verfahren sind und daß sie herben Tadel verdienen, allein heute muß Italien seine Blicke in die Zukunft richten, denn es handelt sich eben um seine Zukunft. Um Italiens Kredit zu heben, soll sich ein Konsortium deutscher Banken gebildet haben, wie die Blätter meldeten. Der Zweck mag wohl löblich sein, da in Deutschland viele kleine Leute, die ihre Spargroschen in italienischer Rente angelegt, durch den Kurssturz große Verluste erleiden. Wir müssen jedoch zu bedenken geben, daß auch Deutschland im Begriffe steht, eine neue Anleihe aufzulegen. Durch den Abfluß deutschen Geldes nach Italien würden die deutschen Finanzen leiden. Und außerdem ist es nicht bekannt, welche Garantien das deutsche Bankenkonsortium verlangt. Daß es sich dabei um eine neue italienische Anleihe handelt, wird das Konsortium nicht gut bestreiten können. So lange sich die italienische Regierung nicht entschließen kann, ihren Aufwand in der Zivilverwaltung und den Friedensstand der Armee einzuschränken, darf kein vorsichtiger Mensch einer neuen italienischen Anleihe trauen.

Die neuesten Berichte schildern die Lage Siciliens in ziemlich düsteren Farben, welche von der offiziösen Versicherung, daß weiter auf der Insel nichts zu besorgen sei, stark abstechen. Indeß sind bei der großen Anzahl der abgelieferten Waffen und der trotz aller Rücksendungen von Truppen noch immer sehr ausgiebigen Militärmacht, welche sich auf der Insel befindet, neue Störungen der öffentlichen Ruhe kaum zu befürchten. General Morra di Lavriano bemüht sich, mit der Strenge die möglichste Rücksicht auf lokale Bedürfnisse zu vereinen. Er vermeidet Alles, was erbittern könnte, und äußerte kürzlich: „Ich will nicht nur die Ordnung herstellen, ich will auch ein gutes Andenken in Sicilien hinterlassen." Mit der Verhaftung Merlinos in Neapel hat die italienische Polizei einen guten Fang gemacht. Daß sich in seinem Besitze beinahe eine halbe Million Lire in Gold befunden haben soll, ist höchst merkwürdig. Ueber so viel Geld verfügen die Anarchisten nicht. Ist die angegebene Summe richtig, dann muß Merlino das Geld von anderer Seite bekommen haben.

Nachdem der französische Kassationshof die von dem Anarchisten Vaillant eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde gegen das ihn zum Tode verurtheilende Erkenntniß des Pariser Schwurgerichtshofes verworfen hat, hängt die endgiltige Entscheidung nunmehr vom Präsidenten der Republik ab. Wie der „Figaro" aus einer sicheren Quelle wissen will, hätte Vaillant nur noch vierundzwanzig Stunden zu leben, da es wahrscheinlich sei, daß Carnot sich dem Gutachten der Begnadigungskommission anschließe, welche die Hinrichtung des anarchistischen Verbrechers befürwortet habe. Allerdings fügt der „Figaro" selbst hinzu, daß bei dem französischen Staatschef dringende Schritte erfolgt seien, um ihn zu bestimmen, daß er von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch mache. Da in Frankreich der Scharfrichter mit der Guillotine je nach Bedarf von einem Ort zum andern reist, unterläßt das Pariser Blatt nicht, hinzuzufügen, daß „les bois de justice" von Lyon in Paris eingetroffen seien und auf dem Bahnhofe des Boulevard Diderot verwahrt werden. Aus Marseille wird inzwischen von einer seltsamen Gerichtsverhandlung gegen die Anarchisten Bossy und Charveyron, sowie die Genossin Meudon berichtet. Als die neue Kathedrale eingeweiht werden sollte, hatten die drei in der Wohnung Charveyron's, nicht weit von der Kathedrale eine gewisse Quantität Explosivstoffe von noch stärkerer Wirkung als Dynamit vorbereitet. Nicht festgestellt werden konnte, ob die Kathedrale oder ein anderes Monument von den Anarchisten als Ziel ins Auge gefaßt worden war. Der Anarchist Bossy, der den Explosivstoff angefertigt hatte, machte aus seiner anarchistischen Gesinnung kein Hehl. Er wurde zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt, während Charveyron mit sechs Monat und die Genossin Meudon mit drei Monat Gefängniß davonkam. Seltsam war nur, daß der gerichtliche Sachverständige, um den Gerichtshof von der ungeheuren Wirkung des Explosivstoffes zu überzeugen, ein einziges Gramm desselben zur Entzündung brachte. Hierüber berichtet der „Figaro": „Die Explosion war so furchtbar, daß der Audienzsaal wie erschüttert war." Ob solche Experimente nicht etwas gewagt sind, mag dahingestellt bleiben.

Wenn man den aus Serbien eintreffenden Meldungen glauben will, so ist „im Lande Alles ruhig." Indessen zeigen diese steten Meldungen deutlich die Besorgniß der Regierungskreise vor drohenden Ueberraschungen, und sie können auch nicht über die wirkliche Stimmung im Lande täuschen. Daß sich

der Kampf vorbereitet, zeigt nachstehende Meldung der „Voss. Ztg.":

Von der radikalen Partei wird der Kampf gegen das Kabinet Simitsch immer heftiger geführt, die Sprache der radikalen Zeitungen nimmt einen drohenden revolutionären Charakter an, doch bleibt die Bevölkerung bisher ruhig und sind keinerlei Unruhen ausgebrochen, wie mehrere Zeitungen unrichtig meldeten. Diese drohende Haltung der Radikalen nöthigt die Regierung wider ihren Willen, entgegen dem Versöhnungsprogramm, sich auf den Kampf vorzubereiten. Aus diesem Grunde wurde auch der größte Theil der Stellen mit energischen Männern aus der Fortschrittspartei und den Liberalen besetzt. Die Ernennung Tschedomil Mijatowitsch zum Finanzminister findet nicht die Billigung aller Fortschrittler oder Liberalen; man hält ihn für den besten Theoretiker Serbiens in Finanzsachen, doch für zu milde und nachgiebig in der Praxis. Gerade wegen dieses milden Sinnes nahm ihn Simitsch in sein „Versöhnungskabinet." Mijatowitsch wie alle Mitglieder des Kabinets erklären es als die wichtigste Aufgabe der serbischen Finanzpolitik, alle Verpflichtungen gegenüber dem Auslande vollständig zu erfüllen. Ein großer Theil des Gewerbebundes erklärte sich für die Radikalen.

Ein anderer Theil des Gewerbebundes will sich von aller Politik fernhalten und die sozialen Reformen des Volkswirthschaftsministers Lozomitsch abwarten.

Deutschland.

□ **Berlin,** 2. Febr. [Der Wiener Botschaftsposten. Kaiser Wilhelms-Denkmal.] Die Angaben über den bevorstehenden Wechsel in der deutschen Vertretung beim Wiener Hofe können darum nicht mit absoluter Bestimmtheit auftreten, weil es die höfische Rücksicht erfordert, einen neuen Botschafter erst zu ernennen, wenn der zurücktretende wirklich schon zurückgetreten ist. Prinz Reuß wird längstens im März in das Privatleben zurückkehren, und Graf Philipp Eulenburg wird sein Nachfolger werden. Aber es ist zuvor nöthig, die übliche Anfrage an den Kaiser Franz Joseph und seine Regierung zu richten, und bevor dies nicht geschehen ist, bleiben die Dinge formell in der Schwebe. Damit erklärt sich, daß auch jetzt noch Zweifel an dem doch unbedingt sicheren Personenwechsel auftauchen können. Daß Graf Philipp Eulenburg in Wien ein genehmer Nachfolger sein wird, und daß die Anfrage hiernach nur formale Bedeutung haben kann, ist selbstverständlich. — — Die Frage des Kaiser Wilhelmdenkmals wird durch die anscheinend gefaßte Entschließung, die Gestalten Moltkes und Bismarcks am Sockel anzubringen, durchaus nicht derartig geklärt, wie es das oberflächliche Urtheil zumeist glaubt. Die „Deutsch. Bauztg." macht darauf aufmerksam, daß Begas doch wohl auch den veränderten Auftrag erhalten werde. Die Stärke dieses Künstlers liegt aber nicht in der realistischen Wiedergabe des Persönlichen, und die „Bauzeitung" befürchtet ernstlich, daß er nur eine mittelmäßige Leistung hergeben wird, wenn man ihm ein Schaffen in der idealen künstlerischen Welt verwehrt.

△ **Berlin,** 2. Febr. [Vom russischen Handelsvertrage.] Wir können nach persönlichen Erkundigungen bestätigen, daß die Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag in den letzten Tagen sehr schnell vorwärts gerückt sind und daß nunmehr, abgesehen von untergeordneten Einzelheiten, von einer Vollendung des großen Werkes gesprochen werden kann. Ueber den Tarif hat es seit Wochen keine Verhandlungen mehr gegeben, aber die Festsetzung der Ausführungsbestimmungen, der Zollberechnungen, der Abfertigungsmethoden &c. ist etwas schwieriger Natur gewesen. Die Fordernden waren in den meisten dieser Fälle die deutschen Delegirten, während die russischen an den unsererseits angebotenen bezüglichen Garantien wohl weniger auszusetzen hatten. Der Vertrag dürfte mit Rücksicht auf die genauen Einzelbestimmungen über die Handhabung der Tarife verschiedentlich von den früheren Handelsverträgen abweichen. Der Beobachter hat den Eindruck, daß das Entgegenkommen der Russen während der letzten Tage mit veranlaßt worden ist durch die französische Getreidezollerhöhung. Auf die russisch-französischen Freundschaftsbeziehungen fällt durch diesen Gesetzgebungsakt der Republik ein wundersames Licht.

— Die politische Lage, so meint die „Köln. Volksztg.", ist so verworren wie noch nie. Sie ist weit schwieriger als im vorigen Winter, als die Militärvorlage zur Berathung stand. Damals konnte man als „ultima ratio" noch mit energischem Entschluß zu einer Reichstags-Auflösung schreiten; dies unterliegt aber jetzt vielen Bedenken. Man will den Handelsvertrag durchführen und es doch mit den Konservativen und dem landsässigen Adel nicht verderben. Alle, welche die Empfindungswelt des Kaisers kennen, zweifeln stark daran, daß er sich eventuell an die Spitze der Liberalen stellen könnte, um die konservative Partei und ihren Einfluß im Lande zu „zerschmettern".

— Herr v. Plötz ist in Friedrichsruh bei dem Fürsten Bismarck gewesen in der Zeit zwischen der Ankunft des früheren Adjutanten v. Moltke daselbst und der Abreise des Fürsten Bismarck nach Berlin. Ueber den Zweck dieser Reise berichtet die „Kolberger Volksztg." nach einer Unterredung, die der Verleger des Blattes mit Herrn v. Plötz gepflogen hat, nachstehendes:

„Nachdem es feststand, daß Fürst Bismarck nach Berlin kommen werde und die bundesfeindliche Presse diese Reise mit einer Schwenkung des Fürsten in der russischen Handelsvertrags-Angelegenheit in Verbindung gebracht hatte, begab sich Herr v. Plötz nach Friedrichsruh, um vom Fürsten eine Erklärung zu erbitten: ob durch die Aussöhnung zwischen ihm und dem Kaiser seine Stellung zum deutsch-russischen Handelsvertrag irgendwie alterirt sei. Der Fürst sprach sich darauf unzweideutig aus, daß er nach wie vor ein Gegner des deutsch-russischen Handelsvertrages sei."

— Die „Berl. N. Nachr.", in denen man die von dem Grafen Herbert Bismarck inspirirten Artikel der Münch. „Allg. Ztg." schon 24 Stunden früher lesen kann, legen Werth darauf, zu konstatiren, die einzige längere Unterredung ohne Zeugen habe Fürst Bismarck mit dem König von Sachsen gehabt.

* **Friedrichsruh,** 1. Febr. Die „Hamb. Nachr." berichten: Gestern war Flügel-Adjutant Graf Moltke hier und brachte dem Fürsten Bismarck im Auftrage des Kaisers den neuen grauen Militärmantel, der „wie angegossen" paßte. Der Fürst fuhr trotz heftigen Regens Nachmittags mit dem Grafen Moltke im Walde spazieren. Gegen 7 Uhr kehrte der Flügel-Adjutant nach Berlin zurück.

Parlamentarische Nachrichten.

L.C. **Berlin,** 2. Febr. Die (antisemitische) deutsche Reformpartei des Reichstags bringt der „Staatsb. Ztg." zufolge einen Antrag auf Einführung eines Zolls von 10 Mark auf Quebrochs-Holz (ausländische Lohe) ein, natürlich „zum Schutze der inländischen Eichenschälwaldungen". Daß damit der Lederindustrie der Bezug der Rohstoffe, deren sie zur Konkurrenz mit dem Auslande bedarf, vertheuert wird, kommt nicht in Betracht.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Frankfurt,** 31. Jan. Vor Gericht steht heute der „Finanzier" Noël Laterner alias Baron Karl Laterner, ein geborener Russe im Alter von 47 Jahren. Der St.-A. Schulte sieht in dem Manne das Mitglied einer internationalen Verbrecherbande, nicht als eigentlicher Akteur, aber als Mithelfer zum Absatz gestohlener Werthpapiere. Der Vertheidiger, R.-A. Dr. Auerbach, bestreitet diese Anschauung. Der Angeklagte, ursprünglich Techniker, ist in beiden Hemisphären umhergezogen und hat in den verschiedensten Großstädten mit Werthpapieren gehandelt. Es ist eine Affaire aus dem Jahre 1890. Die Papiere waren Lombarden, südösterreichische und italienische Eisenbahnobligationen und in einem von Frankreich nach England geschickten Packete der Regierung unterwegs gestohlen worden. In Wien ist der Angeklagte im Jahre 1890 zu zwei Jahren Kerkers verurtheilt worden. Einen Theil dieser Papiere hat er hier in Frankfurt umgesetzt, am 17. Februar 1890, theils bei der Effektenbank, theils bei der Firma Gumpertz. Es waren im Ganzen 61 Stücke zum Werth von 300 Francs, die er verkaufte, 34 an die Effektenbank, 27 an das andere Geschäft. Er behauptet, die Obligationen in London gekauft zu haben von einem gewissen Burnet unter Vermittlung eines gewissen Davidoff. Die Anklage stellt aber die Existenz dieser Entlastungszeugen, die vollständig unauffindbar sind, in Abrede. Laterner hat in Frankfurt ein angebliches „Geschäft" gehabt; nach seinem Abgange wurden aber nur leere Räume gefunden, und seine Kommis, auf die er sich beruft, sind verschwunden. Der St.-A. sieht den Beweis der Anklage für erbracht an und beantragt 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Der Vertheidiger beklagt sich über die 6monatige Untersuchungshaft seines Klienten und plädirt für Freisprechung, weil der Angeklagte, abgesehen davon, daß man ihm den Dolus nicht nachweisen könne, das Verbrechen der Hehlerei im Auslande, nämlich in London, nicht in Frankfurt begangen haben würde, und daher hier straflos sei. Diese Gründe erkennt die Kammer an und spricht den Angeklagten frei. Der Antrag des Vertheidigers auf Ersatz der Reise- und sonstigen Kosten Laterners wird abgelehnt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 2. Febr. Nachdem die Umgestaltung des Schloßplatzes von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden ist, hat jetzt die Große Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft dem Magistrat mitgetheilt, daß sie von dem vereinbarten Beitrage von einer Million für die Verbindung ihrer Linien über den Schloßplatz und über die Linden am Opernhaus nach der Friedrichs-Brücke und nach der Weidendammer Brücke die erste Hälfte von 500 000 Mk. an demjenigen Tage an die Stadt zahlen werde, wo die Gesellschaft in die rechtliche und thatsächliche Möglichkeit versetzt ist, die für den Pferdebahnverkehr bestimmte Nothbrücke östlich der jetzigen Weidendammer Brücke zu bauen, den Restbetrag von 500 000 Mk. aber an demjenigen Tage, an dem der Pferdebahnverkehr über die Straße „Unter den Linden" und über die Weidendammer Nothbrücke thatsächlich eröffnet wird.

Eine Distanzfahrt Berlin-Wien soll auch in diesem Frühjahr abgehalten werden und eine Distanzfahrt München-Berlin (500 Kilometer) ist für Mai d. J. als gesichert zu be-

Lady Nicotine.

Humoreske von Francis Broemel.

(Nachdruck verboten.) London, im Januar.

Eine neue Göttin hat man so getauft und zu ihren Verehrern beginnt man sich hier auch in der Damenwelt zu bekennen. „Ich küsse meine Lady Nicotine" sagt ein passionirter Raucher, wenn ihm das Pfeifchen schmeckt oder die Havanna. Gegner rufen: „Lady Nicotine vergiftet!" Doch erwidert ihnen hier Mancher: „Gewiß, aber sie tödtet erst im 99sten Jahre!" Eine Dame aus den oberen Zehntausend, Lady Collin Campell, „stürzt sich", wie man hier von ersten literarischen Leistungen sagt, „in Druckerschwärze" und ruft in warmem Artikel als Raucherin begeistert aus: „O Männer, meine Brüder!" und ermahnet sie, dem Weibe nicht mehr durch Vorurtheile einen Riesenwall aufzubauen, der es vom Mitgenusse „an dieser letzten und besten Gabe der Götter mißgunstvoll trennen soll". Sie verspricht Ehegatten, daß, wenn ihre Gattinnen das „edle Kraut" der „Göttin Nicotine", ebenso, wie sie selber thun, opfern dürften, häuslicher Zank zur Seltenheit würde und nicht minder der hysterische Weinkrampf! „Klatschschwestern" würden sich auch viel milderer Zunge befleißigen unter dem das Gemüth besänftigenden Dufte. Ach, die Männer seien so oft unlogisch! Frank heraus schreibt sie, daß ja „die Ueberlegenheit der weiblichen Intelligenz offen zu Tage liege" neben der „oft niedrigen Einfalt und Dickköpfigkeit des Mannes". Wie hoch stehe ein beiderseitiges Gewähren-Lassen über selbstsüchtiger Genußsucht! Liebe Deine „Nächste" auch wie Dich selbst! Aber wie stehe es oft damit? „Das moderne Weib ist ein Ding, das an Ziehdrähten hängen muß! Vom Morgen bis zum Nachtanbruch muß sie auf dem Sprunge sein in einer oder anderer Weise." Die Dame citirt ältere historische Anbeterinnen der Göttin Nicotine, wenigstens was Schnupftabak anging, den der Poet Arbuckle ja so hoch gefeiert, indem er „die schöne Celia ihren Teint damit schattiren läßt als Nebenzierath für jede sichtbare Anmuth!" Hat doch der gefeierte Schriftsteller Robert Stevenson seinen Leserinnen folgenden Rath gegeben: „Heirathet nie einen Mann, der nicht raucht, sonst könnt Ihr Euch fast immer darauf verlassen, daß er Euch als Autokrat behandelt!" Und ein anderer Menschenkenner assistirt mit der Beobachtung, daß Weiber und Kinder, die auf der Gasse betteln, sich vornehmlich an freundlich dahinschlendernde Raucher wenden und selten von ihnen getäuscht würden! Das sei ebenso findig, als oft Londoner Bettler sich geberden, wenn sie zur Mittagsstunde sich vor einem feinen Restaurant postiren. Sie behelligen nie den erst eintretenden Gast um eine Gabe, sondern warten, bis er in angenehmer Sattheit heraustritt, nachdem er sich den „Meerschaum" angezündet. Diese Leute haben instinktiv gelernt, daß der Raucher öfters ein Optimist und seine Mitmenschen in abstraktem Sinne (!) lieb hat! — Eine anonyme Dame applaudirt jener oben citirten „Rauchschwester" mit der Versicherung, daß die schöne duftige „Lady Nicotine" oft hocherregte Gehirne beruhige, Verstandes-Nebel aufkläre und, wenn maßvoll geliebt, den Geist erheitere, und daß man unfreundlicher Erlebnisse sich dann nicht genauer mehr erinnere, „als der Rauchwolken vom vergangenen Jahre!" Wie ungerecht habe man in England oft über das irische Weib aus dem Volke gespottet, weil es sein Knaster-Pfeifchen lieb gehabt! Ein Paar medizinische Pessimisten hätten jüngst vor dem Küssen gewarnt, weil damit so leicht schädliche Mikroben und Bacillen Krankheitskeime von Mund zu Mund übertragen könnten. Dagegen helfe jedoch „Lady Nicotine" unzweifelhaft — das werde kein ehrlicher Arzt bestreiten! „Das Küssen abschaffen? Puh!"

In den Kampf gegen das „edle Kraut" tritt jedoch eine andere Dame mit scharfer Feder. Mistreß Lynn Linton nennt sie sich und ruft „Lady Nicotine" ein „A bas!" zu. Sie zetert gegen das „wilde Weib!" unserer Tage. „Gestatte ihm das Rauchen und es wird als schöner Tyrann nur um so fester im Sattel sitzen und den „armen Mann" zum Sklaven ihrer eigensinnigsten Sympathien machen!" Mistreß Lynn Linton rügt, daß weibliche Wesen sich zuviel mit wissenschaftlichen Studien befassen, was „jede Spur der Bescheidenheit" zerstören könne. Sie würden bald sich zu Kegelspielern vermännlichen, in Kniehosen bummeln, zu sozialen Insurgenten werden, wenn sie sich auch sogar an die Pfeife gewöhnten. Der Geruch des nichtswürdigen Krautes würde sich in ihrem Haar einnisten, wie in ihren Gardinen! „Man denke! Ein Weib, das einen Säugling nährt und dabei eine Cigarre rauchen würde! Man denke! Deine Köchin ließe die Asche ihrer Pfeife in Dein Liebling-Geschmortes fallen! Man denke! Dein Stubenmädchen würde bei der Toilette kleine Löchlein mit ihrer Cigarre in Deinen schönen Brokat brennen! All' die Tausend Haushalts-Pflichten, welche uns zufallen, durch eine Universal-Pfeife gestört oder vernichtet! Oeffnet diese Schleusen — laßt das scheuselige Ding einmal national werden, und wo blieben dann wir?" Eine andere Feindin des „edlen Krautes" hat sogar Goethe gelesen und mahnt, seine goldenen Worte nicht zu vergessen: „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!"

Wer wird in dieser Fehde siegen? Nach letztem Census übersteigt die Weiblichkeit in diesem Königreiche die Ziffer der Adams-Söhne um nahezu eine Million. Sie treten schon oft sieghaft in den Ringkampf des Lebens! Sie siegen sogar als jugendliche Universitäts-Gelehrte! Sie predigen Politik unter Dach und Fach, auf Meetings, oder auch im Freien vor dem Volke. Eine Dame hat die Religion der Theosophie neu entdeckt, deren Chefs, die mystischen „Mahatmas", irgendwo im Himalaya wohnend, Halbgötter, die 200 Jahre alt werden können! Dies hat nebenbei ein amerikanischer Arzt für nicht erstaunlich erklärt. Das könne Jeder, so er sich nur des Fleischgenusses von erwachsenen Thieren enthalte und die steifes Alter hervorrufenden „erdigen Salze" im Körper durch täglichen Genuß von zwei Gläsern destillirten Wassers mit Zuthat von je zehn Tropfen Phosphorsäure auflöse! Nach all solchen Wundern — wie bescheiden erschiene im Vergleich damit die Novität, daß „Lady Nicotine" auch von zarten Lippen geküßt werden darf? — Vor mir liegt ein Wochenblatt für Damen, „Lady" betitelt, worin, an den jüngsten Schreckensruf „Cholera!" mahnend, der Tabaksrauch als die beste Abwehr gegen Ansteckung gepriesen wird. „Ihr Hausfrauen", heißt es, „solltet das Vorurtheil gegen das gesunde nicotinische Kraut fahren lassen; dann vollzieht Ihr einen Akt hygienischer Tugend mit geringen Unkosten. Gatten und Brüder sollten geradezu bewogen werden, daheim zu rauchen, und ihre Gattinnen und Schwestern werden durch solche Duldung eine wahre Wohlthat ernten.

„Alte Vorurtheile wehren sich tapfer", heißt ein landläufiges Sprichwort, aber auch hier sind ihrer etliche „draufgegangen". Vor dem Krimkriege durfte kein Militär, welchen Ranges immer einen Bart tragen. Der russische Winter schuf das um! Noch vor wenigen Jahren galt Niemand für einen „Gentleman", der nicht einen steifen Cylinderhut trug. Heute gilt dieser zumeist nur noch an Sonntagen als Zierrath. Noch vor einigen Jahren durfte in Konzertsälen bescheidensten Ranges nicht geraucht werden. Heute sind sogenannte „Rauchkonzerte" die besuchtesten, bei denen jedoch zumeist nur erst männliche Zuhörer die Ueblichkeit. Das wird sich bald ändern! „Was ist gute Sauce für den Gänserich, ist es auch für die Gans!" So modelt eine Schriftstellerin ein altes Sprichwort um! In einzelnen Theilen unseres vornehmen Westend sogar versammeln sich Damen bereits zu diesen sogenanten „Rauch-Konzerten" des eigenen Geschlechts. Bei solchen Rauch-Konzerten, die hier eine neue Erfindung noch, sei es für Adamssöhne oder Evastöchter, ist es Regel, daß keine professionellen Musiker, Sänger oder Sängerinnen gehört werden, sondern daß Alles von Privat-Personen geliefert werden muß Oft hört man da trotzdem Bassos und Tenore von so schöner Stimme, daß man an die Redeweise erinnert wird: „Er trägt eine Million in der Kehle!" Und doch ist der „Künstler" oft nur ein Käsehändler oder sonstiger Budiker, der einmal mit einem prächtigen Schlachtgesang aufwartet und gleich darauf mit einem wild-komischen Gassenhauer. — Aus Provinzstädten wird gemeldet, daß „Studentinnen" Rauchklübchen hier und da gebildet. Freilich ist statt des Korpsburschen Lieblingsgebräu nur erst Kaffee mit Kuchen erlaubt und noch nicht die Pfeife, sondern die Cigarette erst gestattet. Wer ferner an schönen Sommerabenden unsere oft von Regattas durchrauschte obere Themse besucht, wo es oft auch von solchen Booten wimmelt, die von zarten Händen dahingeschnellt werden, erblickt in vielen Mündchen die Cigarette. Ebenso am Strande rastend, ergötzt sich manche blonde Schönheit mit der „letzten und besten Göttergabe." Solche Jüngerin der „Lady Nicotine" schaut dabei ebenso philosophisch in die Welt, wie Lenau in seinen „Drei Zigeunern" schildert:

„Der Zweite hielt die Pfeif' im Mund
Und blickte nach ihrem Rauche,
Als ob auf dem ganzen Erdenrund
Er sonst zum Glück nichts brauche!"

Lord Byron hat bekanntlich das Pfeifchen einen „Philosophen in der Westentasche" getauft — vielleicht wird eine Dichterin einmal darin eine „Philosophin im Pompadour" begrüßen! Es wird dann nicht mehr vorkommen, daß ein Dämchen die Annahme eines Heiraths-Antrages von der Bedingung abhängig machte, daß ihr künftiger „Benedict", wie man hier einen seiner „Beatrix" gehorsamen Gatten heißt, sich des edlen Krauts enthalte! Und ebensowenig würde ein künftiger „Benedict", um aller Friedensstörung vorzubeugen, vorweislich schon darum flehen, daß ihm sein erhofftes Lebensglück nicht durch Feindschaft gegen seine „Lady Nicotine" verdüstert werden möge! Es käme dann bei weiterem Fortschritt zu einem „Gleich und Gleich gesellt sich gern" unter jenen Wölkchen, aus denen kein Regen herabweint und kein Blitzschlag donnert und bei deren Anblick aller häusliche Donner schweigt!

John Bull und Lady Bull finden sich nur schwer in eine Neuerung. Wenn aber ihr urkonservatives Gemüth sich einmal zu einer neuen „Fashion" wendet, bringt diese wie Sturmfluth alles Alterthum der Manieren um. „Lady Nicotine" hat Weiblichkeit in sich und wird schwerlich auf Sieg verzichten!

trachten. Anfangs Juni endlich findet eine Distanzradfahrt Dresden=Berlin statt.

Für geistige Nahrung sorgen nach dem neuesten Berliner Adreßbuch 802 Zeitungen und Zeitschriften, die in Berlin erscheinen. Davon sind 60 amtlich, 60 politisch, 219 fallen ins Gebiet der Kunst und Wissenschaft, 275 ins Gebiet des Handels, der Gewerbe und Landwirthschaft, 37 sind spezifisch religiösen und 145 verschiedenen Inhalts. Hierzu kommen noch 19 auswärtige, die in Berlin ihre Vertretung haben.

Peinliches Aufsehen in betheiligten Kreisen erregt die zwanzigtägige Urlaubsreise, die ein in der Berliner Lebewelt sehr bekannter Prinz exotischen Ursprungs angetreten hat, der in einem in Berlin garnisonirenden Garde-Kavallerie-Regiment als aktiver Lieutenant in den Listen geführt wird. Der Vater des Prinzen hat vor mehr als zwanzig Jahren in demselben Regiment gedient. Der junge Prinz hat hier ein sehr verschwenderisches Leben geführt. Es ist kaum ein Jahr vergangen, seit er vom Fähnrich zum Lieutenant befördert wurde. Man sah ihn überall, auch an Orten, an denen seine Anwesenheit nicht gerade nothwendig war. Er bewohnte in unmittelbarer Nähe der Kaserne seines Regiments eine sehr elegante Wohnung, die er von einem Regiments-Kameraden übernommen hatte. In dieser Wohnung ist in den letzten Tagen das Mobiliar, das dem Prinzen gehörte, versiegelt worden. Dasselbe Schicksal hatten die Wagen in den Remisen des Prinzen, da dieser nicht im Stande war, den Forderungen zu genügen, die einige Geldleute an ihn zu stellen sich für berechtigt erachteten. In den letzten Wochen, die der Abreise des Prinzen vorausgingen, soll er wenig Besuche von Offizieren erhalten und vorgezogen haben, in bürgerlicher Kleidung auszugehen. Ein Gerücht besagt, daß ein naher Verwandter oder ein Vertrauensmann der Familie demnächst in Berlin eintreffen werde, um die finanziellen Verbindlichkeiten des jungen Mannes zu regeln.

Zu der Liebestragödie aus der Invalidenstraße wird weiter berichtet, daß die unverehelichte Bertha Brunsch auf kurze Zeit zum Bewußtsein zurückgekehrt war und als Grund für den gemeinsam beschlossenen Tod weniger unglückliche Liebe, als vielmehr Krankheit genannt hat, die beide für unheilbar ansahen. Diese Aussage deckt sich auch mit dem Inhalt des Briefes, den der Maschinenmeister Otto Bull erhielt und der die Unterschrift der beiden jungen Leute trug. Ueber den Verlauf der Blutthat giebt die Brunsch die nachstehende Schilderung: Sie habe schon einmal einen Bräutigam gehabt, der durch Gift freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Da nun auch Bull die Absicht, sich das Leben zu nehmen, kundgegeben habe, so sei sie in ihn gedrungen mit der Bitte, sie zuerst zu tödten. In dieser Absicht haben beide den Gasthof aufgesucht. Bull habe ihr nun zuerst einen Schuß in die Herzgegend beigebracht, der aber seine Wirkung verfehlte Nachdem dann auch ein zweiter ihr in die linke Schläfe gejagter Schuß den Tod nicht bewirkt habe, sei ihr der Giftbecher von Bull gereicht worden. Hierdurch habe dieser die Ueberzeugung erlangt, daß sie bald sterben werde und die Waffe mit Erfolg gegen sich selbst gerichtet. Die Aussicht auf Herstellung der Brunsch ist seit gestern nicht günstiger geworden. — Ueber einen zweiten Selbstmordversuch aus unglücklicher Liebe, dessen Schauplatz das neue Reichstagsgebäude war, wird Folgendes berichtet: Eine Frau Sch., die in dem Hause Schiffbauerdamm 37 wohnt und in dem Reichstagsbau eine Kantine für die Arbeiter und Handwerker unterhält, wird hierin durch ihren 23 Jahre alten Sohn Otto unterstützt. Dieser hatte einem jungen Mädchen seine Neigung zugewendet und verehrte ihr vor einiger Zeit als Angebinde einen großen Hund. Dieses Geschenk scheint der Angebeteten auf die Dauer nicht gefallen zu haben; denn vor einigen Tagen wurde das Verhältniß unter Rückgabe des Thieres gelöst. Otto Sch. ließ seit dem den Kopf hängen. Gestern Abend gegen 6 Uhr hörte die Mutter ein Röcheln, das aus dem neben dem Schankraum belegenen Zimmer drang. Sie fand ihren Sohn auf dem Sopha sitzend bewußtlos vor. Er hatte eine Flasche, die 200 Gramm Kümmelöl enthielt, in selbstmörderischer Absicht geleert. Das dritte Polizeirevier brachte den Lebensmüden in einem Krankenhause unter, wo man ihn am Leben erhalten zu können hofft.

† **Als der reichste Mann in Preußen** ist, wie wir jüngst auf Grund der amtlichen Statistik mittheilten, für das Etatsjahr 1892/93 ein Dortmunder aufgeführt. Es ist dies der „Frankf. Ztg." zufolge der italienische Konsul Albert Hösch, Leiter und Hauptaktionär des Eisen- und Stahlwerks Hösch in Dortmund. Hösch stammt von der als sehr reich bekannten Familie gleichen Namens in Düren, die neben mit ihr verschwägerten Familien Schleicher, Schüll und Schöller Eisenwerke, Papierfabriken und sonstige Etablissements besitzt. Den größten Theil seines Vermögens hat Albert Hösch in Effekten angelegt. Er ist mit einem Einkommen von 8,23 Millionen eingeschätzt, während er im Etatsjahr 1892/93 mit 10,9 Millionen eingeschätzt war und dafür 236 000 M. Steuer zahlte.

† **Ein „würdevoller" Säugling.** Wie aus Sofia gemeldet wird, hat Fürst Ferdinand von Koburg eine Proklamation erlassen, in welcher er seinem geliebten Volk mittheilt, daß er glücklicher Vater geworden. In der Kundgebung findet sich folgender Passus: „Der Neugeborene ist bulgarischer Prinz, Erbe des bulgarischen Thrones, Prinz von Tirnowo, Herzog von Sachsen, Ritter der ersten und dritten Klasse des militärischen Tapferkeits-Ordens und Träger des Kolliers des Sankt Alexander-Ordens. Wir ernennen ihn zum Chef des 4. Infanterie-Regiments von Plewna, des 4. Kavallerie- und des 3. Artillerie-Regiments." — Das genügt wohl vorläufig!

Lokales.

Posen, 3. Februar.

* **Vortrag im Realgymnasium.** Am Donnerstag Abend hielt Herr Seminar-Oberlehrer Rast einen Vortrag, verbunden mit Experimenten, über „das Silber". Eingangs seiner Rede streifte der Herr Vortragende kurz die Währungsfrage; während der Werth des Goldes auf 2790 Mark per Kilo gesetzlich festgelegt wurde, sei der Silberwerth beständigen Schwankungen unterworfen; aus diesem Grunde sei eine Bewegung entstanden, auch den Werth des Silbers gesetzlich festzulegen, doch wolle er hierauf nicht näher eingehen schon aus dem Grunde, weil diese Frage einen politischen Anstrich habe. Redner entwarf sodann ein anschauliches Bild von der Geschichte des Silbers. Gold war weit eher bekannt als Silber, ja letzteres war sogar anfangs höher bewerthet als Gold; denn auf altegyptischen Inschriften, auf denen eine Art Preisskala der Metalle aufgezeichnet ist, sehen wir das Silber an erster Stelle einnehmen. Es mag dies daher kommen, daß Silber, welches ausnahmslos in Gängen von Gestein gefunden wird, schwerer zu gewinnen ist; auch dürfte die schöne Farbe, der lebhafte Glanz des Silbers auf das Wärme und Licht keinen Einfluß ausüben, Ursachen der hohen Werthschätzung dieses Metalles gewesen sein. Die alten Völker glaubten sogar an einen Zusammenhang des Silbers mit dem Monde wegen des silbernen Glanzes des letzteren; daher wurde das Silber vielfach „luna" benannt, während die Hebräer und Chaldäer der Meinung waren, daß man die Bekanntschaft mit dem Silber dem Gotte Hermes verdanke. Daß sich solche Sagen erhielten, lag wohl daran, daß die ägyptische Priesterkaste, welche im Besitz der zur Gewinnung der Edelmetalle nöthigen Kenntnisse war, ängstlich ihre Weisheit hütete. Auch in späterer Zeit waren jene Kenntnisse das Geheimniß nur Weniger; noch im 3. Jahrhundert ließ Kaiser Diokletian sogar alle Manuskripte, die Aufschlüsse über die Gewinnung der Edelmetalle gaben, verbrennen. Durch diese Geheimnißthuerei entstand die Alchymie, die von der irrigen Voraussetzung ausging, daß alle Metalle von einem Urmetall herstammten, daß also ein Metall in ein anderes umgewandelt werden könnte; so huldigte der Alchymist Albertus Magnus der naiven Auffassung, es sei eigentlich leicht, Silber in Gold umzuwandeln, man brauche nur Farbe und Gewicht zu verändern. Das erste Silber in Deutschland wurde im 10. Jahrhundert der Sage nach von einem Ritter entdeckt, dessen Pferd bei einem Ritte durch den Harz den Boden aufgescharrt und ein Stück des schimmernden Metalls blosgelegt hatte. Außer im Harz findet man noch Silber in Sachsen, in Ungarn ꝛc.; auch Norwegen ist reich an diesem Metall, wurde doch dorten ein Klumpen Silber von 380 Kilogr. Schwere gefunden; in Johann Georgenstadt in Sachsen belief sich die Silberproduktion in wenigen Wochen auf 5000 Kilogr. Doch hatte Amerika, wie auch heute noch, den größten Reichthum an Silber. Als Cortez Mexiko eroberte, brachten ihm die Eingeborenen zwei Metallscheiben aus massivem Gold und Silber, jede so groß wie ein Wagenrad. Sonne und Mond darstellend In den 50er Jahren brach in Amerika, ähnlich dem Goldfieber, das eine Unzahl von Menschen nach Kalifornien und Australien lockte, ein Silberfieber aus: den Anlaß gab die Entdeckung der Constor=Mine in Newada. Während die ersten Entdecker keinen Gewinn von der Auffindung dieser beispiellos reichen Erzadern hatten, nahm der Bergmann Constor, ein rücksichtsloser Charakter, die Ausbeutung der Mine energisch in Angriff und bald zogen Tausende in jene Gegend von Newada, die noch 1844 einer schrecklichen Einöde glich. War auch der Aufenthalt in den tiefen, von verzehrend heißer Luft erfüllten Gruben ein entsetzlicher, fielen auch unzählige Menschen ihrer Sucht nach leichtem Erwerb großer Reichthümer zum Opfer, — es kamen doch immer wieder neue Schaaren von Schatzgräbern und im Laufe von etwa 30 Jahren wurde für nicht weniger als 1500 Millionen Silber in jener Mine gewonnen, im Jahre 1876 allein betrug der Werth des geförderten Metalls 160 Mill. Mark. Die Folgen dieses unrationellen Ausbeutesystems ließen denn auch nicht lange auf sich warten und schließlich wurde der Betrieb in den Gruben, weil deren Abbau nicht mehr lohnte, eingestellt. — Der Redner ging nun auf die Verbindungen, in denen das Silber gefunden wird, näher ein; man unterscheidet reiche und arme Erze. Reiche Erze sind die Verbindungen von Silber mit Schwefel, mit Kupfer und Schwefel ꝛc., in diese Klasse gehören auch die dunkelrothgüldigen und hellrothgüldigen Erze und das Hornsilber; in den reichen Erzen ist bis zu 80 Prozent Silber enthalten. Die armen Erze, Verbindungen der Kiese, Glanze ꝛc. mit Silber, haben selten mehr als 6 Prozent Silbergehalt. Auch das Meerwasser ist silberhaltig; in 100 Liter Meerwasser ist 1 Milligramm Silber enthalten; den Werth des in allen Meeren unseres Erdballs enthaltenen Silbers schätzt man auf etwa 36 Milliarden; doch ist dieser Silbergehalt immerhin ein so geringer, daß eine Silbergewinnung aus dem Meerwasser kaum rentiren würde; in Norwegen hatte man vor einiger Zeit damit einen Versuch gemacht. — Mit Hilfe des Skyoptikon, welches das Bild des eingeführten Gegenstandes vielfach vergrößert auf eine aufgespannte Leinwand warf, zeigte nun Redner seinen Zuhörern einige Silberstücke und die Verbindung das Quecksilbers mit einer Silberlösung, woraus Amalgam entsteht, Aus der Reihe der vorgeführten zahlreichen Experimente heben wir noch hervor die Lösung des Silbers in Wasser vermittelst citronensauren Eisens, den Prozeß der Versilberung einer Kupferplatte und die Herstellung von Glassilberspiegeln, welche letzteren namentlich zu astronomischen Zwecken verwandt werden. Aus den sonstigen Ausführungen des Vortragenden ist noch zu bemerken, daß Silber die Eigenschaft ungeheurer Dehnbarkeit besitzt, aus einem 20 Pfennigstück ist ein Silberdraht von 120 Meter Länge herzustellen. Da das Silber sehr weich ist, so erhält es, wird es zu Gebrauchsgegenständen verarbeitet, einen Zusatz von Kupfer; bei unseren Münzen ist das Verhältniß von Silber zu Kupfer wie 9 zu 1; in solcher Mischung sollen die Münzen nach 100jährigem Gebrauch nur 1 Prozent verlieren; doch scheint dem Redner dieser Prozentsatz zu niedrig gegriffen, da unsere jetzigen Münzen nach erst 20jährigem Gebrauch schon sehr abgenutzt aussehen. Sehr gut lassen sich polirte Silberflächen als Spiegel benutzen, wie sie ja auch im Alterthum Mode waren. Da auch das Silber zum photographischen Zwecke benutzt wird — die negativen Platten werden mit Bromsilber präparirt — so führte der Vortragende zum Schlusse zwei Momentbilder, das den Saal füllende Publikum darstellend, vor, die zu Beginn des Vortrages von einem Herrn bei Magnesiumlichte aufgenommen worden waren und die ihrer ausgezeichneten Wiedergabe wegen lebhaften Beifall fanden.

* **Personalien.** Dem Regierungs=Assessor Brandt hierselbst ist die Stelle eines Mitgliedes und Stempelfiskals bei der hiesigen Provinzial=Steuer=Direktion verliehen worden, der Forst=Assessor, Premier=Lieutenant im Reitenden Feldjäger=Korps Erdmann ist zum Oberförster ernannt, und ist ihm die Oberförsterstelle zu Grätz im Regierungsbezirk Posen übertragen worden.

Aus der Provinz Posen.

* **Inowrazlaw**, 2. Febr. [Mord.] Heute Morgen wurde die Ehefrau Galinska, die mit ihrem Manne auf dem Markte eine Vorkosthandlung betrieb, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Frau war mit einem Küchenmesser der Hals völlig durchschnitten worden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich zuerst auf den Ehemann der Ermordeten, der von seiner Frau getrennt wohnt; Galinski ist ein jähzorniger Trunkenbold, der mit der Frau in ewigem Streit lebte; doch hat sich bis jetzt auch nicht der geringste Beweis seiner etwaigen Schuld ergeben. Von anderer Seite wird behauptet, daß bei der Frau Galinska Zuhälter und Dirnen verkehrten, von denen vielleicht der Mord ausgeführt worden sei. Die grauenvolle That ist noch völlig unaufgeklärt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau**, 2. Febr. [Mord und Selbstmord.] Heute Mittag hat der Buchhalter Korsawe seine, Adelphstraße Nr. 6, bei ihren Eltern wohnende Frau getödtet; Korsawe war schon seit mehreren Monaten arbeitslos, weshalb die Frau wieder zu ihren Eltern gezogen war; heute kam nun K. dahin unter dem Vorwande, er habe Stellung gefunden, doch schon nach wenigen Augenblicken, nachdem er die Wohnung betrat, stürzte die arme Frau mit einer furchtbaren Schnittwunde am Hals aus dem Zimmer und fiel todt zur Erde. Korsawe muß seine Frau von hinten an den Haaren erfaßt und ihr die tödtliche Verletzung beigebracht haben. Nach Ausführung der Blutthat brachte sich der Mörder mit demselben Messer, mit dem er sein Weib umgebracht, eine solche Wunde bei, daß auch er sofort todt zusammenbrach.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 2. Febr. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz wird der griechisch-orthodoxen Kirche in Prag seitens der russischen Krone eine Jahresdotation von 2230 Rubel für 10 Jahre ausgeworfen.

Petersburg, 2. Febr. Die Gesundheit des Kaisers hat sich soweit gebessert, daß derselbe heute für einige Zeit das Bett verlassen konnte.

Paris, 2. Februar. Nach Meldung der „Liberté" dürfte Behanzin in der Nähe von Dakar oder St. Louis internirt werden und eine Pension erhalten.

Brüssel, 2. Febr. [Repräsentanten=Kammer.] Der Ackerbauminister De Bruyn theilte mit, die deutsche Grenze würde in einigen Tagen wegen einer unter den Schafen ausgebrochenen Krankheit gesperrt werden.

Brüssel, 2. Febr. Prinz Karl von Hohenzollern und die Prinzessin Josephine von Flandern stellten sich heute Nachmittag, begleitet von dem Grafen und der Gräfin von Flandern, im königlichen Palais dem König und der Königin sowie der Prinzessin Clementine als Brautpaar vor. Der König sprach seine innige Freude über die neue enge Verbindung mit dem Hause Hohenzollern aus und verlieh dem Prinzen Karl das Großkreuz des Leopoldordens.

Aarau, 2. Febr. Hans Herzog, während des deutsch-französischen Krieges General der Grenzbesatzungstruppen ist heute, 74 Jahre alt, an den Folgen der Influenza gestorben.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 3. Februar, Morgens.

Von 59 Typhuskranken sind gestern in Sprottau 3 als genesen entlassen, jede Gefahr ist beseitigt.

In Rom wurden am Freitag wieder zwei Anarchisten verhaftet. Bei einem derselben, der aus Frankreich kam und in Bologna Tumulte erregen wollte, wurden viele Explosivstoffe gefunden.

In St. Maura (Sizilien) wurden zwei angesehene Bürger verhaftet, welche Helfershelfer des Brigantaccio waren.

Das Befinden des Kaisers von Rußland hat sich soweit gebessert, daß die Ausgabe von Bulletins eingestellt werden konnte.

Aus Marseille meldet man: Der von Sebastopol mit 4000 Tonnen Getreide hierher bestimmte Dampfer „Zannt Stephanowitsch" ist mit seiner ganzen Besatzung untergegangen.

Aus Belgrad wird gemeldet:

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht eine allgemeine Amnestie für politische Verbrechen.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist neuerdings im Repräsentantenhause zu dem neuen Zolltarif ein Amendement eingegangen, worin die freie Ausprägung von Silber, der Ankauf von dem in den Vereinigten Staaten gewonnenen Golde und Widerruf des Gesetzes, welches die Ausgabe von Bons gestattet, vorgeschlagen wird. — Die Tarifbill wird dem Finanzkomitee überwiesen werden.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad,
2. Nachm. 2	751,6	SSW frisch	bedeckt [1])	+ 1,5
2. Abends 9	754,4	W stark	bedeckt [2])	+ 4,1
3. Morgs. 7	755,4	W schwach	bedeckt [3])	+ 5,2

[1]) Vormittags Schnee. [2]) Nachmittags bis $3^1/_2$ Uhr und Abends Regen. [3]) Nachts Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 3. Febr. Morgens 7 Uhr: 4,0

Niederschlagshöhen: 2. Februar $8^1/_2$ Uhr 1,6
3. „ 7 „ 2,4
4,0

Am 2. Febr. Wärme-Maximum + 4,4° Cels.
Am 2. „ Wärme-Minimum — 1,2° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Febr. Morgens 0,70 Meter
„ „ 2. „ Mittags 0,70 „
„ „ 3. „ Morgens 0,72 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 2. Febr. **[Zur Börse.]** In Uebereinstimmung mit den festeren Abendbörsen eröffnete auch hier der heutige Verkehr zu gebesserten Kursen, ohne daß sich auf dem höheren Niveau ein Geschäft von irgend welcher Bedeutung entwickelt hätte. Aeußere Impulse fehlten, da die Wiener Börse wegen des katholischen Feiertages geschlossen hatte und die westlichen Börsen nur wenig veränderte Kurse sandten. Zum Theil die Geschäftsstille, zum Theil die übrigens mit wenig Sachkenntniß geschriebenen Auslassungen verschiedener Blätter hinsichtlich der Geschäftsgebahrung der Berliner Banken waren es, die im weiteren Verlaufe eine stärkere Ermattung bewirkten. Eine ausgesprochen flaue Haltung bekundete sich für Kohlenwerthe, in denen anscheinend Lösungen größerer Haussepositionen stattfanden. Nach dem gestern bekannt gewordenen befriedigenden Dezember-Ausweis der Gelsenkirchener Gesellschaft mußte diese Mattigkeit um so auffallender erscheinen. Eisenwerthe fanden wenig Beachtung, neigten aber durchweg auch nach unten. Allgemeine Entrüstung erregten die frivolen Beschuldigungen der Wiener Presse, daß die ungünstigen Artikel französischer Blätter über die österreichisch-ungarischen Werthe von der Berliner Baissepartei ausgegangen seien. Wir kommen hierauf noch ausführlich zurück. (N. Z.)

Breslau, 2. Febr. (Schlußkurse.) Matt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,05, $3^1/_2$ proz. L.-Pfandbr. 98 25, Konsol. Türken 22,85, Türk. Loose 94 25, 4proz. ung. Goldrente 95,10, Bresl. Diskontobank 96 25 Breslauer Wechslerbank 94,50 Kreditaktien 218,50, Schles. Bankverein 112 00 Donnersmarckhütte 91,35, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 126,50, Oberschles. Eisenbahn 60 25, Oberschles. Portland-Zement 89,50 Schles. Zement 139,00. Oppeln. Zement 106 75, Kramsta 129,50, Schles. Zinkaktien —,—. Laurahütte 114 50, Verein. Oelfabr. 83 75, Oesterreich. Banknoten 163 25, Russ. Banknoten 221,20, Giesel Zement 90,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,60, Breslauer elektrische Straßenbahn 122 65

London, 2. Febr. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. $2^3/_4$ proz. Consols $99^1/_{16}$, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5proz. Rente $73^5/_8$, Lombarden $9^3/_4$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $100^1/_4$, konv. Türken $22^7/_8$, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente $93^1/_4$, 4prozent. Spanier $62^3/_4$, $3^1/_2$ proz. Egypter $98^1/_4$, 4proz. unific. Egypter $101^5/_8$, $4^1/_4$ proz.

Tribut-Anl. 101¾, 6proz. Mexikaner 65½, Ottomanbank 14, Canada Pacific 74¼, De Beers neue 15⅛, Rio Tinto 14⅜, 4proz. Rupees 60⅜, 6proz. fund. arg. A. 69¼, 5proz. arg. Goldanleihe 64¼, 4½proz. äuß. do. 40, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 31½, do. 87er Monopol-Anleihe 34½, 4proz. Griechen 1889er 26, Brasil. 89er Anl. 59, Platzdiskont 2⅛, Silber 30½.

Paris, 2. Febr. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente —,—, 3proz. Rente 96,72½, Italien. 5proz. Rente 73,90, 4proz. ungar. Goldrente 94,41, III. Orient-Anleihe 69 50, 4proz. Russen 1889 99,70, 4prozent. unif. Egypter 102,85, 4proz. span. ä. Anleihe 62⅞, konv. Türken 23 22½, Türken-Loose 102,20, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 470,00, Franzosen —,—, Lombarden 243,75, Banque Ottomane 603,00, Banque de Paris 623,00, Banq. d'Escomte 30,00, Rio Tinto-A. 364,30, Suezkanal-A. 2692,00, Cred. Lyonn. 773,00, B. de France 3995, Tab. Ottom 413,12½, Wechsel a. dt. Pl. 122 5/16, Londoner Wechsel k. 25,17, Chéq. a. London 25,19, Wechsel Amsterdam k. 206 50, do. Wien kl. 197 25, do. Madrid k. 407 00, Meridional-A. —,—. Wechs. a. Italien 13⅛, Robinson-A. —,—, Portugiesen 19 93, Portug. Tabaks-Obligat. 335 00, 3proz. Russen 84,30, Privatdiskont —.

Frankfurt a. M., 2. Febr. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 288¼, Franzosen —,—, Lombarden 90⅞, Ungar. Goldrente 94,90, Gotthardbahn 148,90, Diskonto-Kommandit 173,90, Dresdner Bank 131,20, Berliner Handelsgesellschaft 128 00, Bochumer Gußstahl 123 80, Dortmunder Union St.-Pr —,—, Gelsenkirchen 143,40, Harpener Bergwerk 134,30 Hibernia —,—, Laurahütte 114,60, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 77,50, Schweizer Centralbahn 113,70 Schweizer Nordostbahn 102,90, Schweizer Union 75,30, Italienische Meridionaux —,—, Schweizer Simplonbahn 53 60, Norddb. Lloyd —,—, Mexikaner 64,40, Italiener 75,00. Ruhig.

Hamburg, 2. Febr. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 288 75, Lombarden 222,00, Diskonto-Kommandit —,—, Russische Noten 220,50, Nordd. Bank —,—, Italiener 74,70 Deutsche Bank —, Laurahütte —,—, Packetfahrt —,—, Dresdner Bank —,—. Schwach.

Petersburg, 2. Febr. Wechsel auf London 92 75, Wechsel a. Berlin 45,40 Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 36,75, Russ. II. Orientanleihe 101⅞, do. III. Orientanleihe 101⅞ do. Bank für auswärt. Handel 343. Petersburger Diskonto-Bank 466, Warschauer Diskonto-Bank —. Petersb. internat. Bank 492, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 152, Gr. Russ. Eisenbahnen 271½ Russ. Südwestbahn-Aktien 112¾.

Rio de Janeiro, 1. Febr. Wechsel auf London 9 15/16.

Bremen, 2. Febr (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Ruhig. Loko 4 85 Br.

Baumwolle. Flau. Upland middl. loko 40¼ Pf., Upland, Termine nicht mehr gehandelt.

Speck. Fest. Short clear middl. loco 37½, Januar-Febr.-Abladung 37½.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 42 Pfg., Armour shield 41½ Pf, Cudahy 42½ Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 35½ Pf.

Tabak. Umsatz: 497 Seronen Carmen, 368 Seronen Havannah, 40 Fässer Kentucky, 22 Fässer Maryland.

Hamburg, 2. Febr Zuckermarkt. Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. 12,70, per März 12,77½, p. Mai 12,90, per Sept. 13,00. Fest.

Hamburg, 2 Febr. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per März 82¼, per Mai 80½, per Septbr. 77¼, per Dez. 72¾. Schleppend.

Petersburg, 2. Febr. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,35, Hafer loko 4,10, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 14,50. — Wetter: Trübe.

Paris, 2 Febr. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Proz. loko 35,00. — Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Febr. 38,25, per März 38 27½, per März-Juni 38,62½, Mai-August 38,75.

Paris, 2. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21,40, März 21,50, per März-Juni 21,60, per Mai-August 22,70. — Roggen ruhig, per Februar 14,70, per Mai-August 15,00. — Mehl ruhig, per Februar 44,50, per März 44,70, per März-Juni 45,10. — Rüböl fest, per Febr. 58,00, per März 58,00, per März-Juni 57,50. — Spiritus ruhig, per Febr. 35,25, per März 35,50, per März-April 35 75, p. Mai-August 36,50. — Wetter: Milde.

Havre, 2 Febr (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 9 000 Sack, Santos 5000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 2. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos, p. März 102,25, per Mai 100,50. p. Sept. 96,00. Ruhig.

Amsterdam, 2. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per März 152, per Mai 154. — Roggen loko geschäftsl. do. auf Termine beh., per März 111, p. Mai 112. Rüböl loko 24½, per Mai 23¼, p. Herbst 23¼.

Amsterdam, 2 Febr. Java-Kaffee good ordinary 52¾.

Amsterdam, 2 Febr. Bancazinn 44½.

Antwerpen, 2. Febr. Getreidemarkt. Weizen flau. — Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 2. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. und Br., per Febr. 12 Br., März-April 12¼ Br., per Sept.-Dez. 12⅝ Br. Fest.

London, 2 Febr. Chili-Kupfer 41¼. p. 3 Monat 41¾.

London, 2 Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Trübe.

Glasgow, 2. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 5½ d

Glasgow, 2. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 318 982 Tons gegen 337 596 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 55 gegen 69 im vorigen Jahre.

Liverpool, 2. Febr. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 55 000 Ballen, do. von amerikanisch. 49 000 B., do. für Spekulation 5000 Ballen, do. für Export 2 000 B., do. für wirkl. Konsum 42 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 81 000, wirkl. Export 7 000 Ballen, Import der Woche 127 000 B., davon amerikanische 113 000 B., Vorrath 1 600 000 Ballen, davon amerikanische 1 347 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 251 000 Ballen, davon amerikanische 245 000 Ballen.

Liverpool, 2. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Ruhig.

Middl amerikan Lieferungen: Febr.-März 4 5/32 Käuferpreis, März-April 4 3/16 Käuferpreis, April-Mai 4 13/64 do., Mai-Juni 4 15/64 do., Juni-Juli 4 17/64 do., Juli-August 4 19/64 Verkäufer-preis, August-Sept. 4 5/16 Käuferpreis, Sept.-Oktober 19/64 d. do.

Newyork, 1. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New York 8, do. in New-Orleans 7 7/16. Petroleum stetig, do in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6 00, do. Pipeline certifik., per Jan. 80. Schmalz Western steam 8,00. do. Rohe u. Brothers 8,25. Mais p. Febr. 42⅜, do. p. März 43⅜, do. p. Mai 44⅜. Rother Winterweizen 67½, do. Weizen p. do. Weizen p. Febr. 66½, do. Weizen per März 67¼, do. Weizen p. Mai 69¼, Dez. 75½. — Getreidefracht nach Liverpool 2⅝. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17⅜, do. Rio Nr. 7 p. März 15,97, do. Rio Nr. 7 p. Mai 15,60. — Mehl Spring clears 2,10. — Zucker 2¾. — Kupfer loko 10,00.

Chicago 1. Febr. Weizen per Febr. 60¼, per Mai 64¼. — Mais per Febr. 35⅛. — Speck short clear 7,37. Pork per Jan. 12 90.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin. 3 Febr. Wetter: Regen.

Hamburg, 2. Febr. Salpeter loko 8,77, Februar-März 8 85. Ruhig.

Newyork, 2. Febr. Weizen per Febr. 66⅛ C., per März 67¼ C.

Berliner Produktenmarkt vom 2. Februar.

Wind: W., früh + 3 Gr. Reaum., 755 Mm. — Wetter: Naß.

Unser heutiger Getreidemarkt ist einigermaßen angeregt worden einerseits durch die besseren Berichte aus Amerika, andererseits aber auch, und insbesondere was den Verkehr in Roggen anlangt, durch allerdings schwer kontrollirbare Nachrichten über Beschädigungen der Saaten in Rußland. Daraufhin zeigte sich spekulative Kauflust für Roggen auf Herbstlieferung, deren Notirung nicht unerheblich anzog; nähere Sichten freilich folgten der Besserung nur sehr zögernd, weil Ladungen aus der Provinz reichlich angeboten bleiben und schließlich war die Haltung allgemein auch wieder schwächer. Weizen hat sich um etwa ½ M. gebessert; dagegen ist Hafer heute etwas billiger verkauft worden, anscheinend weil es verlautete, daß der russische Handelsvertrag von den Regierungen unterzeichnet sei und demnächst publizirt werden würde.

Roggenmehl stellte sich 5 Pf. höher. Gekündigt: 600 Sack.

Rüböl blieb nominell unverändert, während Spiritus sich um eine Kleinigkeit weiter erholt hat.

Weizen loco 135—147 Mark nach Qualität gefordert, April 145,25—145,50 M. bez., Mai 146,25 bis 146,50 M. bez., Juni 147,25—147,50 M. bez., Juli 148,25—148,50 M. bez.

Roggen loco 120—127 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 124—125 Mark ab Bahn bez., April 128,50 bis 128,75 M. bez., Mai 129,25—129,50—129,25 M. bez., Juni 129,75 M. bez., September 133—134—133,75 M. bez.

Mais loko 113—121 M. nach Qualität gef., Mai 107,50 M. bez., Juni 107,75 M. nom., Juli 108 M. nom., August 108,25 M. nom., September 109 M. nom.

Hafer loko 135—177 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 140—160 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 141—160 M., do. schlesischer 141—160 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 161—171 M. ab Bahn bez., Mai 140,50—140,00 M. bez., Juni 138 bis 137,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 160—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 139—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—17,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,25 M. bez., Februar 16,05 bis 16,10 M. bez., Mai 16,70 M. bez

Rüböl loko ohne Faß — M. bez., April Mai 45 8 M. bez., Mai 46 M. bez., Oktober 46,8 M. bez.

Petroleum loko 18,40 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 52,1 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,3 M. bez., Februar 36,4—36,6—36,5 M. bez., April 37—37,2 bis 37,1 M. bez., Mai 37,3—37,5—37,4 M. bez., Juni 37,7 bis 37,9 bis 37,8 M. bez., Juli 38,1—38,3—38 2 M. bez., August 38,5—38,7—38,6 M. bez., September 38,8—38,9 M. bez.

Kartoffelmehl Februar 15,00 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Febr. 15,00 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggenmehl auf 16,05 M. per 1000 Kilo. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechselv. 2. Febr.

Amsterdam..	5	8 T.	169,25 bzG.
London	3	8 T.	20,45 bz
Paris.............	2½	8 T.	81,20 bz
Wien	5	8 T.	162,35 bz
Petersburg ..	5½	3W.	218,00 bz
Warschau	5	8 T.	219,40 bz

In Berl. 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 2 bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,40 bz
20 Francs-Stück........	16,20 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,44 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,20 bz
Oestr. Noten 100 fl...	162,70 bz
Russ. Noten 100 R.....	220,80 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,70 bz
do. do.	3½	101,30 bz
do. do.	3	86,30 G.
Prss.cons.Anl.	4	107,60 B.
do. do.	3½	101,30 G.
do. do.	3	86,30 G.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,25 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 bz
Berl. Stadt-Obl	3½	98,40 bzG.
do. do. neue	3½	98,50 bzG.
PosenerProv.-Anl.-Scheine ..	3½	95,90 G.
Pfandbrief Berliner....	5	115,10 bz
do.	4½	108,00 G.
do.	4	105,30 bz
do.	3½	99,10 G.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	98,30 bzG.
Kur.uNeumrk. neue	3½	99,40 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,60 bzG.
Pommer ..	3½	98,75 bzG.
do.	4	
Posensch.	4	102,60 bz
do.	3½	97,80 bzB.
Schls. altl.	3½	
do. do.	4	
ldschl Lt.A	3½	98,40 G.
do.	4	
do.neu do.	3½	98,40 bzG.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,25 bzG.
do.neu I.II.	3½	97,25 bzG.
Renten Pommer...	4	103,50 bz
Posensch.	4	103,50 bz
Preuss.	4	103,50 bz
Schles.......	4	103,50 bz
Bad.Eisenb.-A.	4	104,60 G.
Bayer. Anleihe	4	107,10 bzG.
Brem. A. 1892	3½	97,40 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	99,00 B.
do. do. 1886	3	85,75 bzG.
do. amort. Anl.	3½	97,75 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,40 bz
Prss. Präm-Anl	3½	120,75 bz
H.Pr.-Sch.40T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	135,50 bzG.
Bayr. Pr.-Anl.	4	142,90 bzG.

Brnsch.20T.L.	—	104,70 bzG.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,25 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	130,90 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	126,90 B.
Mein. 7Guld-L.	—	27,00 B.
Oldenb. Loose	3	129,20 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	5	46,60 B.
do. 1888	4½	40,70 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,50 bzG.
Buen. Air. Obl.	5	31,20 bzG.
Chines. Anl.....	5½	104,20 bz
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	97,20 bz
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.....	—	58,75 bz
Griech. Gold-A	5	31,30 bzG.
do. cons. Gold	4	26,00 G.
do. Pir.-Lar.	5	28 80 bzG.
Italien. Rente..	5	75,10 bz
Kopenh. St.-A.	3½	93,75 bzG.
Lissab. St.A.I.II	4	51,80 G.
Mexikan. Anl...	6	65,75 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,50 bzG.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv.A.88.	3	87,50 B.
Oest. G.-Rent.	4	97 20 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	93 70 B.
do. do.	4⅕	93,60 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	93,25 bz
do. 250 Fl. 54.	4	
do.Kr100 (58)	—	320,00 B.
do. 1860er L.	5	144,00 bz
do. 1864er L.	—	326,00 B.
Poln.Pf-Br. I-V	5	67,30 bz
do. do.	4½	
do. Liq.-Pf.-Br	4	67,60 bz
Port.A 88—89	—	27,90 bzG.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	101,80 G.
Röm. Stadt-A.	4	78,00 bzG.
do. II. III. VI.	4	69,60 bzG.
Rum. Staats-A.	4	82,60 bz
do. Rente 90	4	83,10 bzG.
do. do. fund.	5	102,25 bz
do. do. amort.	5	95,00 bz
Rss.Eng.A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,75 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,10 bz
III. Orient 1879	5	69,20 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O..	4	
Pr.-Anl. 1864..	5	165,90 bz
do. 1866..	5	155,25 bz
Bodkr.-Pfdbr...	5	109,50 bz
do. neue..	4½	105,00 B.
Schwedische ..	3½	96,80 bzB.
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	100,80 bzG.

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,25 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	74,75 G.
do. Rente......	5	67,50 bzG.
do. neue 85	5	67,50 bzG.
Stockh.Pf. 85..	4½	102,80 bz
do. St.-Anl.86	4	99,90 bz
Span. Schuld..	4	62,50 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,25 G.
do. Consol. 90	4	95,00 B.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	94,00 bzG.
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,20 G.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,90 bzG.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose........	—	253,00 bzG.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,75 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr..	—	60,00 bz
Altenbg.-Zeitz	—	190,75 bz
Crefelder	1¼	70,50 bz
Crefld-Uerdng	—	85,50 bz
Dortm.-Ensch.	—	110,60 bzG.
Eutin. Lübeck..	—	41,30 bz
Frnkf.-Güterb.	—	62,50 G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	223 25 bz
Lübeck-Büch...	—	137,25 bz
Mainz-Ludwsh	—	113,00 B.
Marnb.-Mlawk.	—	75,30 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102 25 bz
Ostpr. Südb.....	—	75,25 bz
Saalbahn	—	24,60 bz
Stargrd-Posen	4½	101,50 bz
Weimar-Gera..	—	14,70 bz
Werrabahn......	—	50,25 bz
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	
Böhm. Nordb...	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	72,75 bz
Dux-Bodenb....	—	111,00 bzG.
Galiz. Karl-L....	5	
Graz-Köflsch...	—	
Kaschau-Od	4	
Kronpr. Rud....	4¾	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	—	
do. Nordw.	4½	
do. Lit.B.Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	30,80 bzbz
Reichenb.-P	—	
Südöstr. (Lb.)..	—	49,20 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz....	5	
Balt. Eisenb.	3	66,80 bzG.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb...	5	110,00 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest....	—	71,75 bz
Russ. Staatsb...	6,56	148,80 G.
do. Südwest..	5,45	

Wrsch.-Teres.	5	108,25 bz
Wrsch.-Wien..	—	232,50 G.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	—	101,10 G.
Gotthardbahn	—	152,90 bz
Ital. Mittelm.....	5	77,50 bzG.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	105,20 bz
Lüttich-Lmb. ..	—	34,00 bzG
Lux. Pr. Henri	—	62,30 bzG.
Schweiz.Centr	—	117,90 bz
do. Nordost	—	106,90 bz
do. Unionb..	—	79,40 bz
do. Westb...		
Westsicilian ...	3⅗	47,40 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4⅘	112,20 B.
Bresl.-Warsch	13/20	58,10 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,25 G.
Dux-BodnbAB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	111,25 bz
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron...	4½	115,75 bzG.
Marienb Mlawk	—	111,25 bz
Mecklb. Südb..	—	55,60 B.
Ostpr. Südb.....	—	106,60 bz
Saalbahn	—	92,60 bz
Weimar-Gera	—	85,00 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn..	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn......	4	102,40 bz
Oberschl.	3½	99,20 bzG.
do. (StargPos)	4	101,80 G.
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,00 bzB.
Dux-Bodenb. I.	5	103,10 G.
Dux-Prag G-Pr	4	
do. 1891	4	100,90 B.
Franz.-Josefb.	4	92,90 bz
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,40 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	98,00 G.
KronpRudolfb.	4	92,80 bz
do. Salzkammg	4	101,25 bzB.
LmbCzern.stfr	4	91,80 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt.g.	3	86,20 B.
do. Staats-I.II.	5	108,25 G.
do. Gold-Prio.	4	101,40 bzG.
do. Lokalbahn	4	100,40 bz
do. Nordwestb.	5	103,30 bzG.
do. NdwB.G-Pr	5	107,70 bzG.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,75 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B.(Lb.)	3	60,40 bzG.
do. Obligation.	5	104,25 bz
do. Gold-Prior.	4	97,70 bz

Baltische gar.....	5	
Brest-Grajewo....	5	101,40 bzG.
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,50 G.
Kozlow-Wor. g.	4	94,80 bz
do. 1889	4	95,50 bz
do. Chark.As.(O)	4	95,40 bzG.
do.(Oblig.) 1889	4	96,75 bz
Kursk-Kiew conv	4	95,80 bzG.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	96,75 bz
do. Smolensk g.	5	103,40 bzG.
Orel-Griasy conv	4	94,90 bzG.
Poti-Tiflis gar.....	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	95,10 bzG.
Rjaschk-Morcz.g	5	103,40 bzG.
Rybinsk-Bolog. ..	5	96,50 bzG.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar. ..	4	98,80 G.
Transkaukas. g...	3	82,75 bz
Warsch.-Ter. g.	5	103,60 bz
Warsch.-Wienn.	4	101,10 G.
Wladikawk. O. g.	4	98,90 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,40 B.
Gotthardbahnov.	4	103,00 bzG.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	48,80 bzG.
Süd-Ital. Bahn....	3	51,90 bz
Serb. Hyp.-Obl...	5	69,75 bzG.
do. Lit. B........	5	64,00 G.
Central-Pacific...	6	
Illinois-Eisenb. ..	4	
Manitoba..............	4½	96,00 G.
Northern Pacific	6	108,25 bzG.
San Louis-Franc.	6	89,50 bzG.
Southern Pacific	6	104,80 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,75 bz
do. do. II.	3½	107,70 G.
do. do. III. abg.	3½	99,10 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,10 G.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp.B.Pf.IV.-V.VI.	5	111,90 bzG.
do. do.	4	102,30 bzG.
do. do.	3½	94,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do.(unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do (rz 100)	3½	94,00 bz
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,10 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,25 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P.B.-Cr.unkb(rz 110)	5	113,00 G.
do.Sr. III.V.VI(rz 100)	5	107,75 bz
do. do. (rz.115)	4½	115,60 G.
do. do. X (rz.110)	4½	112,25 G.
do. do. (rz.100)	4	100,90 G.
Pr.Cent.-Pf. (rz.100)	4	
do. do. (rz.100)	3½	95,80 bzG.
do.do. kündb. 1900	4	103,00 bzG.
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3½	95,50 bzG.

Pr.Hyp.-B. I. (rz.120)	4½	114,90 G.
do. do. VI. (rz.110)	5	
do. div. Ser.(rz.100)	4	101,00 bzG.
do. do. (rz.100)	3½	95,00 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,75 bz
do. do. do.	3½	95,75 bz
Schles.B.Cr.(rz.100)	5	
do. do. (rz.100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz.110)	4½	105,90 bzG.
do. do. (rz.110)	4	102,50 G.
do. do. (rz.100)	4	101,50 bzG.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod. H	3	70,50 bzG.
Berl. Cassenver.	4½	127,60 G.
do. Handelsges.	6	132,10 bz
do. Maklerver...	8¼	116,50 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	131,60 G.
Bresl. Disc.-Bk...	5	95,75 G.
do. Wechslerbk.	4½	94,10 G.
Danz. Privatbank	7⅓	
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank..	8	157,40 bz
do. Genossensch	4⅚	111,10 G.
do. Hp.Bk.60pCt	7	118,10 G.
Disc.-Command.	6	176,90 bz
Dresdener Bank	7	134,90 bzB.
Gothaer Grundcreditbank	3½	87,50 G.
Internat. Bank....		
Königsb. Ver.-Bk	5	97,30 bz
Leipziger Credit	8½	174,50 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	110,80 G.
Maklerbank	5	108,50 bzB.
Mecklenb. Hyp.u. Wechs.	8	135,25 G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.....	6	109,30 bzG.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	95,40 bz
Nationalbk. f. D.	5	107,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	96,60 bzG.
Oester. Credit-A.	9 1/16	218,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	115,00 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	126,00 bz
do. Cnt-Bd60pCt	9½	158,50 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	123,00 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	103,75 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	
do. Leihhaus	—	94,25 G.
Reichsbank.........	6,88	151,80 bz
Russische Bank..	—	93,40 bzG.
Schles. Bankver.	—	113,50 bzG.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8¼	136,50 bzG.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,38	780,00 G.
Bauges. City St.-Pr....		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,00 G.
Bauges. Hann.-St.P...	—	68,25 B.
Bauges. Humb...	—	125,10 G.
Moabit...............	—	133,25 G.
Passage	—	67,50 bzG.
U. d. Linden..	—	
Berl. Elekt.-W. ..	8½	156,30 G.
Berl. Lagerhof....	—	82,50 bzG.
do. do. St.-Pr.	—	114,25 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	47,10 bz
Berl. Bock-Br.....	0	53,10 bzG.
Schultheiss-Br. ..	15	230,00 bzG.
Bresl. Oelw.........	4½	84,00 B.
do. Sprit-A.-G.	7	105,75 B.
Deutsche Asph...	—	80,00 G.
Dynamit Trust...	10	132,50 bzG.
Erdmannsd. Sp...	—	92,75 G.
Fraust. Zucker...	7	116,00 bzB.
Glauz. Zucker	3⅔	111,10 bz
Gummi HarWien	25	283,50 B.
do. Schwanitz	—	180,00 bzG.
do. Voigt Winde	—	130,50 G.
do. Volpl. Schldt.	—	91,75 G.
Hemmoor Cem...	—	103,75 G.
Köhlm. Strk.	14	222,00 B.
Körbisdf. Zucker	2½	105,00 bzG.
Löwe & Co.........	—	251,50 G.
Bresl. Linke........	—	152,00 G.
do. Hofmann..	—	132,00 bzG.
Germ. Vrz.-Akt...	4½	65,25 bz
Görlitz Körn.......	7	124,50 G.
Görl. Lüdr...........	9	136,40 B.
Grusonwerk		
H. Pauksch..........	3	59,00 G
Schwarzkopff......	15	222,25 bzB.
Stettin-Vulk.-B. ..	—	103,75 B.
Sudenburg...........	—	164,00 G.
O.-Schl. Cham...	—	58,00 bz
do. Portl.-Cem...	—	89,30 bz
Oppeln. Cem.-F.	4½	107,10 bzG.
do. (Giesel)..	—	89,75 B.
Gr. Berl. Pferdeb.	—	250,00 G.
Hamb. Pferdeb...	4	95,00 G.
Potsd.ov.Pferdb.	—	89,50 G.
Posen. Sprit-F.....	5	
Rositzer Zucker	—	70,75 bzG.
Schles. Cement..	—	139,25 G.
Stett. Bred. Cem.	—	83,10 G.
do. Chamott...	—	195,00 bzG.
Bgw. u. H.-Ges...		
Aplerbecker	7	
Berzelius.	—	115,75 G.
Bismarkhütte......	8	157,75 bz
Boch. Gusst.-F...	3½	123,10 G.
Donnersmarck. ..	—	90,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	27,25 G.
Gelsenkirchen	9	146,00 bzG.
Hibernia..............	5½	117,90 bz
Hörd. St.-Pr.-A...	0	25,20 bzG.
Inowracl. Salz	1	42,80 bzG.
König u. Laura..	3	114,30 bzG.
Lauchham. ov....	4½	94,00 bzB.
Louis. Tief.St.-P.	4	100,90 B.
Oberschl. Bed...	½	61,80 bzG.
do. Eisen-Ind.	4½	98,50 bz
Redenh. St.-Pr...	0	6,60 G.
Riebeck. Mont. ..	11	160,50 G.
Schles. Kohlw. ..	0	22,50 B.
do. Zinkhütte....	15	178,30 G.
do. do. St.-Pr.	15	178,30 bzG.
Stolb. Zink-H.	1	34,00 B.
do. St.-Pr.....	6	101,30 G.
Tarnowitz ov.	3½	46,00 bzG.
do. do. St.-Pr.	0	19 00 bzG.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.